

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schlachtfeld bei Przasnysz begeben, weil er wußte, „welche ausschlaggebende Bedeutung unsere Oberste Heeresleitung dem Gelingen des befohlenen Durchbruchs beilegte“. General Ludendorff, so schrieb der Generalfeldmarschall ferner in seinem Buche<sup>1)</sup>, habe zwar innerlich zähe am Plane der Njemen-Operation festgehalten. Diese Abweichung „hatte aber weder irgendwelchen Einfluß auf unser weiteres gemeinsames Denken und Handeln“, noch beeinträchtigte sie die „Kraft, mit der wir den Entschluß der verantwortlichen Obersten Heeresleitung Mitte Juli in die Tat umsetzten“. Ähnlich schrieb General Ludendorff selbst<sup>2)</sup>, die Meinungsverschiedenheiten mit General von Falkenhayn hätten ihm die besondere Verpflichtung auferlegt, von den seinigen abweichende Gedanken der Obersten Heeresleitung „wenn möglich mit noch größerer Sorgfalt umzusetzen als übereinstimmende oder eigene“.

Die Oberste Heeresleitung ist über die Maßnahmen des Oberbefehlshabers Ost, vor allem soweit sie die Armee-Gruppe Gallwitz betrafen, dauernd unterrichtet gewesen. Hätte sie den Kräfteeinsatz gegen den Narew für unzureichend gehalten, so hätte sie mit Entschiedenheit eingreifen müssen. Zur Frage völliger Entblößung der Front westlich der Weichsel hat sich General Ludendorff wie folgt geäußert<sup>3)</sup>: „Die Freigabe des linken Weichsel-Ufers westlich San-Mündung—Nowogeorgiewsk war richtig, wenn die Oberste Heeresleitung fest gewillt war, die Entscheidung im Osten zu erkämpfen. Dann mußte sie das Risiko der Frontentblößung in den Kauf nehmen. Der Feind konnte nicht in die leere Front vorstoßen.“ Anders war es, wenn mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß die Operation gegen Rußland vielleicht vorzeitig zum Abschluß kam. „Dann konnte der Feind, der weit in Polen und Litauen sich nicht mehr bedroht fühlte, westlich der Weichsel angreifen.“ In ähnlichem Sinne hatte sich auch General von Falkenhayn am 28. Juni dem Oberbefehlshaber Ost gegenüber geäußert<sup>4)</sup>, der Feind werde aus der Entblößung der Front westlich der Weichsel „keinen wesentlichen Nutzen ziehen können, solange die Vorbewegung zwischen Bug und Weichsel“ — also die Offensive der Heeresgruppe Mackensen — „im Gange bliebe“. Andererseits hat er aber noch nach dem 2. Juli fast dauernd auf Angriff bei der 9. Armee gedrängt, zeitweise sogar daran gedacht, ihr dazu noch zwei Westdivisionen zuzuführen<sup>5)</sup>. So ist die Oberste Heeresleitung für die Belassung stärkerer Kräfte westlich der Weichsel zum mindesten voll mitverantwortlich. Ein wesentlicher Gegensatz zwischen ihrer Auffassung und der des Oberkom-

1) von Hindenburg, S. 128. — 2) Ludendorff, S. 120.

3) Zuschrift an das Reichsarchiv vom 29. Dezember 1931.

4) S. 266 ff. — 5) S. 315.